

etwa um 1895 einen Abguß in Paris erstand. Die Totenmaskenliteratur, die natürlich an dieser Maske nicht vorbeigegangen ist, gibt nur lakonisch an: Abgenommen in der Morgue in Paris, Original unbekannt. Nur Achelis schreibt, ein Bildhauer namens Cremieur habe den Abdruck genommen. Vergleicht man diese Maske mit Totenmasken anderer Frauen und Mädchen, so fällt dem Betrachter die Spannung auf, die das Gesicht der Unbekannten wiedergibt, und wer in einer großen Sammlung mit Hunderten von Toten- und Lebendmasken über ein reiches Vergleichsmaterial verfügt, wird bald feststellen können, daß es sich nicht um eine Totenmaske, sondern um die Abformung eines lebenden Menschen handelt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Bildhauer Cremieur hier sein schönes Modell meisterlich abformte. Das haben Bildhauer häufig getan, und man kann in den Gipsformereien der Kunstakademien eine Unmenge abgegossener Hände, Füße, Gesichter usw. finden, die seit Generationen den Studierenden als billige Vorlagen dienen.

Einen ganz ähnlichen Fall kann ich aus München berichten: Ich kaufte dort vor einigen Jahren im Antiquitätenhandel die angebliche „Totenmaske einer Giftmischerin“; sie sollte kurz nach der Hinrichtung abgeformt worden sein. Es war der Kopf eines alten Weibleins, und an sich wäre das wohl möglich gewesen, denn einige öffentliche Sammlungen — früher auch Castans Panoptikum in der Friedrichstraße in Berlin — hatten Totenmasken berühmter Verbrecher, warum sollte es also z. B. nicht eine Totenmaske der Gesche Gottfried geben. Aber das von mir erworbene Stück war eine Lebendmaske. Und kurze Zeit später stellte sich heraus, daß beim Bau der Münchner Kunstakademie eine alte Frau zum Mörteltragen herangezogen worden war, die sich nicht nur großer Beliebtheit bei den Bauarbeitern erfreute, sondern auch bei den Akademieschülern. Sie wurde oft gezeichnet, modelliert und eines Tages abgeformt. Längst deckt die „Mörtelmarie“



*Im Theater*

*Friedrich Winckler-Tannenberg*